



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreis Grafschaft Schaumburg

Siebern, Heinrich

Marburg, 1907

Adelige Höfe

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97575](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97575)

heißt, hatte anfangs Anton Benecke zu Lehen, seit 1606 der schaumburgische Kanzler Eberhard von Weißen, dann die Stadt, welche es 1612 für 1100 Rthl. erkaufte und dadurch das mit diesem Lehen verbundene Patronatsrecht über die Marktkirche erlangte. Später wurde es Regierungs- und Obergerichtsgebäude. Als solches ist es im Stadtplan bezeichnet und im Grundriß auf Tafel 19,1 gegeben. Die drei Geschosse des mit hohem Satteldach geschlossenen Bruchsteingebäudes haben zwei- und dreiteilige Öffnungen, einige von einer Hohlkehle umzogen, andere mit einfacher Abfassung oder einem aus Kehle und Viertelstab zusammengesetzten Profil. Auf dem Sturz des einen Fensters liest man: „H V R und S P P I M M F F ANNO 1591“. Eine zweite Jahreszahl 1662 findet sich über der von einer Hohlkehle rechteckig umrahmten Tür, zu der eine zweiarmlige Freitreppe mit Doggengeländer emporführt.

Unmittelbar an der Klosterstraße, auf der Stelle des Landratsamtes lag der Stiftshof, Wohngebäude, Scheuer und Stallung aus Fachwerk, um einen Wirtschaftshof gruppiert, hernach die Wohnung des Präsidenten. Diesem gehörte dann auch der nach dem Seetor hin sich anschließende Garten, der jetzt zum Teil vom Krankenhause eingenommen wird. Eine dort als Gartenpforte wieder verwandte **Türumrahmung** aus Sandstein trägt die Jahreszahl 1714.

Tafel 19,1.

Das Amtsgerichtsgebäude, auf dem Stadtplan „Ehemalige Gouverneurswohnung“ bezeichnet, war ursprünglich ein adeliger Hof, im Besitze der v. Münchhausen, als ihn Anfang des 18. Jahrhunderts der Landgraf zu einem Absteigequartier für sich erkaufte und einrichtete. Seitdem wurde das Gebäude Fürstenhaus genannt und diente dem Gouverneur zur Wohnung. 1869 wurde es Kreisgerichtslokal, nachdem es lange Jahre unbewohnt gewesen war. Das freiliegende, mit einem Satteldach geschlossene, in Fachwerk aufgeführte Bauwerk von rechteckigem Grundriß hat ein hohes, durch ein Senkgebälk unterteiltes Dielengeschos und ein niedrigeres Obergeschos. Nach Ausbildung der reichgeschnitzten **Vorkragung** ist es dem Ende des 16. Jahrhunderts zuzuschreiben. Das 1704 vorgelegte Treppenhaus zeigt in der Umrahmung des Eingangs zwei Marmorreliefs, Brustbilder vermutlich des Landgrafen Karl und seiner Gemahlin.

Tafel 23.

Das **Zollamtsgebäude** am Wesertor wird 1747 in der Vorbemerkung zum Kataster „des Commandanten erst neuerlich erbautes Haus über dem Wesertore zu beiden Seiten auf dem Walle stehend“ genannt. Tafel 19,1 gibt die Ansicht der Westseite nach einer 1855 aufgenommenen Inventarzeichnung. Das Erdgeschos ist massiv; der mittlere Torweg und die anschließenden Räume sind mit Tonnengewölben überdeckt. Das Obergeschos aus Fachwerk und mit Sandsteinplatten bekleidet, ist von der Walkkrone aus zugänglich und mit dem Untergeschos durch eine Treppe verbunden. Das Mansardendach, ursprünglich ganz mit Biberschwänzen eingedeckt, ist seit 1896, wo das Gebäude einer gründlichen Ausbesserung unterworfen wurde, in den oberen Flächen geschiefert. Das rundbogige Tor, auf der Stadtseite einfach, ist nach dem Flusse hin von einer Pilasterstellung umrahmt, der Schlußstein des Bogens mit einem Löwenkopf verziert.

Tafel 19,1.



Das Zeughaus, ein zweigeschossiges, einfaches Fachwerkgebäude aus dem Ende des 17. Jahrhunderts, dient 1827 als Fruchtboden und zur Aufbewahrung von Baumaterialien.

Adelige Höfe.

Als ältester Sitz ist der v. Wartenslebensche Hof, auf der Ostseite der Ritterstraße am Walle gelegen, zu erwähnen. Vom Grafen Adolf IV. wurde er 1236 dem Gerslaff von Eckerstein für treue Dienste gegeben. Nachdem er dann durch verschiedene Hände gegangen, kaufte ihn um die Mitte des 18. Jahrhunderts der Graf von Wartensleben zu Exten (Paulus, Möllenbeck, S. 5, Anm.). Aus dieser Zeit stammt vermutlich das von der Straße etwas zurückgeschobene Herrenhaus, das mit den seitlich vortretenden Nebengebäuden einen Vorgarten einschließt.

Die beiden v. Münchhausenschen Adelshöfe sind in Hinsicht der Bauten von größerer Bedeutung. Seit dem Anfang des 16. Jahrhunderts sind sie im Besitze der Familie geblieben. 1510, August 24., verglichen Generalbevollmächtigte des Grafen Jobst von Schaumburg die Kapellenherren und den Rat zu Rinteln, daß die ersteren mit Bewilligung des Rats ihren Hof zu Rinteln dem Jobst v. Münchhausen überlassen, und einige Jahre später, 1527, November 11., belehnt Graf Jobst die Brüder Jost, Ludolf, Johann und Hilmar, Söhne des Statius v. Münchhausen, mit einem freien Burghof zu Rinteln (Urk. im Marb. St.-Arch.). Letzterer wird es sein, dem die malerische **Gebäudegruppe Ritterstraße Nr. 590** angehört. Der hohe Mittelgiebel, den eine mit Löwenkopf geschmückte Pyramide krönt, hat eine rundbogige Einfahrt, deren Umrahmung

Tafel 20,1.

in gleicher Weise wie der Torbogen neben dem Rathause mit verzierten Quadern ausgestattet ist. Daneben findet sich eine Wappentafel mit der Inschrift: „HILMAR VON MVNNICHAUSEN · AN · 1598“ und „DOROTHEA VON MVNNICHAUSEN · H · V · M · E · H · “. Im übrigen wird der Giebel, der durch gotische, mit Wasserschlag ausgestattete Horizontalgesimse gegliedert ist, gleichaltrig mit den kleinen, seitlichen Vorbauten sein, die ähnliche Gesimse aufweisen. Der Erker zur Rechten, von kräftiger Formgebung, trägt auf der Brüstung zwei Wappen in Flachrelief mit der Beischrift: „HILMER VON MONICKHUSEN STACIVS SELIGER SON 1561“ und „LVICIA VON REDEN · H · V · M · E · H · “. Daneben ein Steinmetzzeichen:  Erkers, der einem kleinen, an die Mauer gelehnten Gartenhäuschen angehört. Kopfreliiefs, von Kränzen umgeben, beleben die Fläche des Staffelgiebels. Die Rundstäbe, welche die Fenster umrahmen, werden durch verzierte Bunde gefaßt, die Fläche darunter ist mit Medaillons oder allegorischen Figuren belegt: eine „Lukrezia“; ferner „Fides“ und „Spes“ als kniende Knaben gebildet, jener mit einem Kelch, dieser mit zum Gebet erhobenen Händen. In der Brüstung finden sich die Wappen zwischen zwei Medaillons eingefügt. Die Beischrift lautet: „HELMER VAN MONICHHUSEN OBERSCHTER LVICIA VAN REDEN · H · V · M · E · H · F ANNO 1561“. Auch hier ist ein Steinmetzzeichen  vorhanden.

Tafel 21,1.

Das Herrenhaus liegt abseits von ersetzt. In der Hofmauer nach der Schul einem Birnstabprofil umrahmt, das sich im sich die nebenstehenden Steinmetzzeichen:



der Straße und ist erst kürzlich durch einen Neubau straße hin ist eine spitzbogige Tür angelegt, von Scheitel durchschneidet. Auf dem Gewände finden

Tafel 20,2.

Der andere Hof der v. Münchhausen, liegt am Ende der Ritterstraße (Nr. 350). Hier tritt das Herrenhaus mit einer Langseite an die Straße hinan. Der Hauptflügel und älteste Teil des Gebäudes hat über einem massiven Erdgeschoß zwei Stockwerke in Fachwerk mit sichtbarer Ziegelausmauerung. Die breite, in der Mitte dieses Flügels angeordnete Durchfahrt zum Hof hat neben dem rundbogigen, mit Kämpfer und Sockelgliederung ausgestatteten Tor eine kleine Pforte für den Fußgängerverkehr. Die Fenster sind meist verändert, nur eine zweiteilige Öffnung hat dasselbe birnstabförmige Pfostenprofil, wie die Fenster des jüngeren Rathausteiles. In den oberen Geschossen sind die Ständer an den Hausecken mit gewundenen Säulchen verziert. Die Ausbildung der Vorkragungen und die Art ihres Schmuckes weisen auf den Ausgang des 16. Jahrhunderts. Aus derselben Zeit stammt auch das Pförtchen in der Gartenmauer nach der Krankenhäuserstraße. Der unter rechtem Winkel angebaute Seitenflügel ist von unten auf in jenem schmucklosen Fachwerk, wie es Ende des 17. Jahrhunderts üblich, aufgeführt. Als das Gebäude Ende des vorigen Jahrhunderts ausgebessert wurde, ist der alte Farbenschmuck wiederhergestellt und im Hofe eine Vorhalle mit überdecktem Balkon in reichgeschnitztem Fachwerk angefügt.

Tafel 23.

Tafel 21,2.

Tafel 23.

In der Vorbemerkung zum Kataster vom Jahre 1747 werden außerdem noch die folgenden Höfe angeführt: Leutnant v. Bardeleben und Capitain v. Westphalen zu Heilbeck haben in der Klosterstraße je einen adeligen Burgsitz; dem Amtsvogt Bornemann gehört der olim Postsche Hof in der Ritterstraße, der des Legationsrats Fresenhausen liegt ebendort, wo auch die v. Zersen ihren adeligen Sitz haben, einen andern am neuen Ostertor. Ferner werden vier sog. sattelfreie Höfe genannt. In Urkunden des Marburger Staatsarchivs erscheinen noch die folgenden Namen: 1282 haben die v. Heilbek einige Häuser in Rinteln. 1328 verkauft Adolf von Schaumburg einen Hof zu Rinteln und Engher dem Reynhard Vorencampe. 1465 wird ein Heinrich v. Wettberge mit einem Hof in der Ritterstraße belehnt. 1462 hat Joh. v. Alten ein Haus in der Beckerstraße.

Bürgerhäuser.

Die zahlreichen alten Häuser der Stadt, durchweg Fachwerkbauten, kehren mit wenig Ausnahmen den hohen Giebel der Straße zu. Sie zeigen der meist landwirtschaftlichen Beschäftigung ihrer früheren Bewohner zufolge manche Übereinstimmung mit dem Bauernhaus des umgebenden Landstriches, während die Beschränktheit des durch die Stadtmauer umgrenzten Grund und Bodens manche Abweichung bedingte, unter anderm eine größere Höhenentwicklung der eng aneinander gereihten, nur durch eine schmale Traufgasse getrennten Wohnstätten zur Folge hatte.